

Einblick in die Geschichte Ubbedissens

Ubbedissen liegt am Nordrand des Teutoburger Waldes im Ostteil der Stadt Bielefeld, im Stadtteil Stieghorst. Im Jahre 2001 konnte das ehemalige Dorf Ubbedissen auf 850 Jahre seines Bestehens zurückblicken.

Wald und Heide, fruchtbares Land und viel sauberes Wasser waren beste Voraussetzung für neue Ansiedlungen. Die Geschichte von Ubbedissen stützt sich auf eine Urkunde vom 10. März 1151, in der Ubbedissen (Ubbihadhusun, das Haus des Ubbihad) zusammen mit 64 anderen Orten erstmals erwähnt wird. In dieser Urkunde bestätigt der Bischof Bernhard von Paderborn Schenkungen an das Stift „Auf dem Berg“ in Herford. Die Urkunde war für die Äbtissin Godesti bestimmt. Die Schenkungen selbst erfolgten sehr wahrscheinlich schon lange vor diesem Datum, die Urkunde sollte demnach dazu dienen, die Rechtmäßigkeit der Maßnahmen „abzusichern“.

Über die Jahrhunderte haben sich bestimmte Formen des Zusammenlebens erhalten, so die Hude als gemeinsame Weidemöglichkeit und die Markengenossenschaften. Die Hude für Ubbedissen war die Dingerdisser Heide, die alle 16 Höfe nutzten und zu pflegen hatten.

Außer den 7 Höfen des „Alten Dorfes“ mit dem größten Hof Meyer zu Ubbedissen gab es drei Gruppen mit jeweils drei Höfen in Frordissen, Dingerdissen und Bechterdissen.

Aus dem Bildband Ubbedissen-Lämershagen von 1994

Ubbedissen und Lämershagen sind, wie viele ihrer Nachbarorte, sehr alte Ortsgründungen, die wahrscheinlich gegen Ende der Völkerwanderungszeit im ersten nachchristlichen Jahrtausend entstanden sind. Damals verließen altsächsische Volksteile ihre angestammten Plätze in Holstein etwa und eine Gruppe, die Ostfalen, ließ sich hier, in dem damals wohl stärker bewaldeten Gebiet östlich des Teutoburger Waldes, nieder. Dies zeigt die altsächsische Form der Ortsgründungen: Haufendörfer mit Streusiedlungen und die Streifenlage der Felder, der Eschflure.

Die beiden Höfe Meyer zu Selhausen und Meyer zu Wrachtrup in Lämershagen werden die südlichsten Sattelmeyerhöfe genannt. Das deutet auf ihren Bestand zur Zeit Karls des Großen hin. Der Hof „Selihusen“ wurde in jener Zeit dem Bischof von Paderborn übereignet. Über 100 Jahre später ging der Hof durch Tausch an das Stift Schildesche. Dieser Tausch wurde am 19. April 974 von Kaiser Otto II. zu Quedlinburg bestätigt. Es ist die älteste urkundliche Erwähnung in unserem Raum. In einer Schenkungsurkunde an das Nonnenkloster Stift Berg in Herford aus dem Jahre 1151 wird zum ersten Mal Ubbedissen als der Name Ubbihadhusun, das Haus des Ubbihad, erwähnt.

Über die Jahrhunderte haben sich bestimmte Formen des Zusammenlebens erhalten, so die Hude als gemeinsame Weidemöglichkeit und die Markengenossenschaften. Die Hude für Ubbedissen war die Dingerdisser Heide, die alle 16 Höfe anteilig nutzten und zu pflegen hatten. Außer den sieben Höfen des „Alten Dorfes“ mit dem größten Hof Meyer zu Ubbedissen gab es drei Gruppen mit jeweils drei Höfen in Frordissen, Dingerdissen und Bechterdissen.

In Lämershagen wurden weite Teile der Senne als gemeinsame Weidemöglichkeit genutzt. Die Haus- und Hofform entsprach dem in Norddeutschland üblichen niederdeutschen Hallenhaus, das Menschen, Tiere und Ernte unter einem Dach barg.

Die Höfe in Bechterdissen standen nach dem 1. Jahrtausend unter Verwaltung der Edelherren zur Lippe. Alle anderen Höfe in Ubbedissen waren verschiedenen kirchlichen und weltlichen Grundherren eigenbehörig; u. a. den Grafen von Ravensberg und ihren Rechtsnachfolgern. Einige Höfe in der Nachbarschaft des Hofes Selhausen, am Forellenbach liegende Höfe und Habigsberg a. d. Höhe waren ebenfalls dem Stift Schildesche eigenbehörig. Etwa um 1200 kamen sie in die Eigenbehörigkeit der Grafen von Ravensberg, als diese die Vogtei Schildesche an sich brachten. Die Bauern hatten dem Grundherren Geld und Sachleistungen (den Zehnten) zu erbringen, Hand- und Spanndienste zu leisten und Männer für den Kriegsdienst zu stellen. Der Grundherr war Schutzherr.

Der größte Einzelhof in Lämershagen - Meyer zu Wrachtrup, am südlichen Ende der Ansiedlung gelegen - kam um etwa 1150 in die Eigenbehörigkeit der Edelherren zur Lippe. Diese gründeten in seiner Nachbarschaft am Oberlauf des Forellenbaches fünf Hagen-Höfe, Lewenbrinkshagen genannt.

Im Gegenzug gründeten die Grafen von Ravensberg in einem nord-südlichen Querpass des Teutoburger Waldes eine Bauernschaft mit acht Höfen, den „Gräflichen Hagen“. Das zugeteilte Land war für jeden Siedler ein zusammenhängendes Gebiet, die Waldhufe. Infolge ihrer besonderen Gründungsform unterstanden die Siedler dem Hagenrecht, einer leichteren Form der Eigenbehörigkeit. Der Menkebach bildete die Grenze zu Lippe mit dem Hof Wöstenfeld auf Ravensberger Seite. Auf der Höhe lag gegen Oerlinghausen der Grenzhof König. Die im Tal liegenden Höfe grenzten mit dem Sussiekbach an Lippe. In den Auseinandersetzungen zwischen dem Sachsenherzog Heinrich dem Löwen und Kaiser Friedrich I. Barbarossa standen die Edelherren zur Lippe und mit ihnen ihre eigenbehörigen Bauern treu auf der Seite des Sachsenherzogs. Um den größten Hof Meyer zu Wrachtrup zu schützen, wurden auf dem Evertskopf (Hünensaut) Befestigungen angelegt, die „Löwenburg“ genannt wurden. Durch Abnutzung der Sprache und in Vergessenheit geratene Bedeutung soll daraus der Name Lämershagen entstanden sein.

Böse Zeiten sind nicht spurlos an den Menschen vorbei gegangen; verschiedene Fehden, der Dreißigjährige Krieg mit seinen Zerstörungen, Brandschatzungen und Plünderungen und die Napoleonischen Kriege. Dazu kamen Seuchen, die Menschen und Tiere dahinrafften und Missernten. Die Bearbeitung des schweren Bodens mit den Hilfsmitteln der vergangenen Jahrhunderte war kein leichtes Werk, aber der Boden lohnte mit guten Ernten bei günstiger Witterung. Einige der alten Familiennamen sind bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben, andere Familien sind im Mannesstamm oder überhaupt ausgestorben; es fanden sich aber immer wieder tüchtige Ackersleute, die die Felder weiter bestellten.

Im Jahr 1647 kam die Grafschaft Ravensberg mit ihren Einwohnern nach Aussterben der Rechtsnachfolger der Grafen v. Ravensberg, der Grafen und Herzöge von Cleve, Mark u. Berg, durch Erbfall an das damalige Kurfürstentum Brandenburg. Der neue

Landesherr half den Landeskindern die Folgen des Dreißigjährigen Krieges zu überwinden, indem er die Leinenspinnerei und -Weberei als Heimindustrie förderte.

Im Jahr 1787 wurden durch Vertrag zwischen Brandenburg-Preußen und Lippe die verschiedenen Eigenbehörigkeiten ausgetauscht und der Sussiek- und Menkebach endgültig als Grenze zwischen den beiden Territorien festgelegt.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts eroberte Napoleon große Teile Europas, auch Preußen und andere deutsche Staaten. Unser Gebiet wurde dem „Königreich Westfalen“ einverleibt, dessen König Jerome, ein Bruder Napoleons, seinen Regierungssitz in Kassel hatte. Der tägliche Umgang mit den Besatzern hatte sicherlich seine Schwierigkeiten.

Nach dem Ende Napoleons wurde die Landreform nach den Steinschen Entwürfen durchgeführt, und die uralten Eigenbehörigkeiten wurden durch Geldzahlungen abgegolten, die z. T. bis in das 20. Jahrhundert liefen. Die Hude wurde parzelliert; so wurde u. a. Siedlungsraum für Kleinbauern und Kötter geschaffen. Die Ubbedisser Schule im Alten Dorf erhielt aus dieser Markenteilung 5 Morgen Land (12.500 qm), das nach und nach urbar gemacht wurde und Ackerland erster Güte ergab, das als Mietwert bei der Lehrerbesoldung berechnet wurde. Die Lämershagener Bauern erhielten große Anteile der Senne. Es entstanden dort neue Besitzungen und Kotten. Später kaufte die Firma Windel die Gebiete dieses Teiles der Senne auf.

Die ersten bekannten Karten unserer Dörfer sind um 1825 entstanden. Sie geben Auskunft über die Landverteilung und über die Bevölkerung.

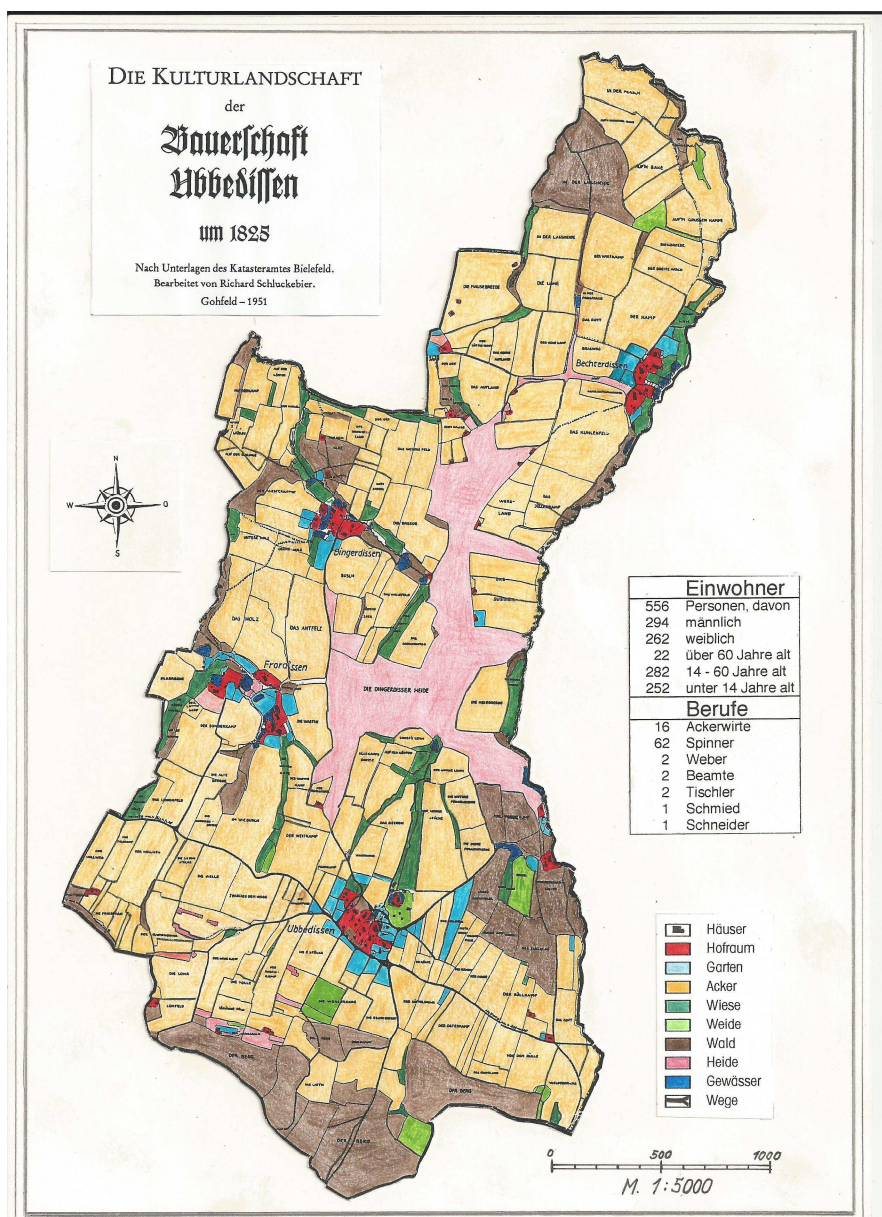
Um 1810 wurde zum ersten Mal in der Ubbedisser Schulchronik vermerkt, dass Einwohner unserer Dörfer aus verschiedenen Gründen nach Amerika auswanderten. Politische und wirtschaftliche Gründe haben danach nicht wenige zur Auswanderung gebracht. Im Jahr 1848 schreibt der damalige Lehrer Walter, dass die derzeitige Schülerzahl Ubbedissens von 220 Kindern um 20-30 Kinder gemindert würde, weil etliche Einwohner, u. a. der Meyer zu Ubbedissen, nach Amerika auswandern wollten.

In dieser Zeit kam im hiesigen Raum die Leinenspinnerei und -Weberei zum Erliegen. Die mechanische Spinnerei und Weberei und die Herstellung von Baumwollstoffen nahm allen den lebensnotwendigen Neben- und Hauptverdienst; gleichzeitig gab es Missernten. Es mussten andere Erwerbsquellen gesucht werden. Viele Männer verließen von da an vom Frühjahr bis zum späten Herbst den heimischen Herd und verdingten sich im Westen oder Norden als Ziegelerbeiter. Den Frauen blieb alle Arbeit im Haus und auf dem Feld, die Kinder, das Vieh und vieles mehr. Als in Hillegossen eine Papierfabrik die Arbeit begann, fanden manche hier einen Arbeitsplatz, andere nahmen Heimarbeit als Plüschweber an.

In die Schule im Alten Dorf zog 1883 Lehrer Plenge ein. Er versah über 40 Jahre seinen Dienst in Ubbedissen und erlebte 1894 den Bau einer neuen Schule an der Detmolder Straße, die außer den Klassenräumen Wohnungen für 2 Lehrkräfte bot. Entlang der Detmolder Straße wurden immer mehr Häuser gebaut und Geschäfte eröffnet. Sie wurde zum eigentlichen Mittelpunkt des Dorfes Ubbedissen

Im Jahre 1904 wurde die Eisenbahnlinie Bielefeld-Lage-Hamel in Betrieb genommen. Da in Ubbedissen ein Haltepunkt angelegt wurde, fanden die Ubbedisser vermehrt Erwerbsmöglichkeiten in anderen Orten, so in der aufblühenden Bielefelder Maschinenindustrie und in den Nähereien. Viele Frauen nähten nun in Heimarbeit Weißwaren und Konfektion für Bielefelder Firmen.

Landverkäufe und Erbteilungen förderten den Hausbau an neu angelegten Straßen. Das Ortsbild wurde so verändert, doch finden wir noch die Spuren, die uns helfen, den Ursprung zu erkennen.



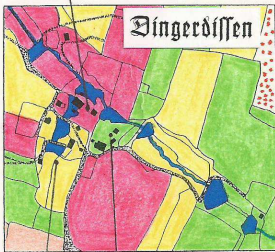
DIE VIER SIEDLUNGSKERNE
 der
Bauerschaft
Ubbedissen

um 1825

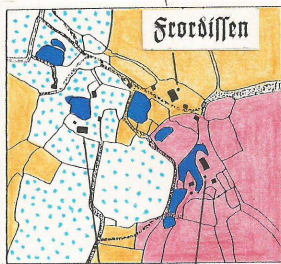
Nach Unterlagen des Katasteramtes
 Bielefeld. Bearbeitet von R. Schluckebier
 Gohfeld - 1951



Dingerdissen



Alf
 Kayser
 Brune

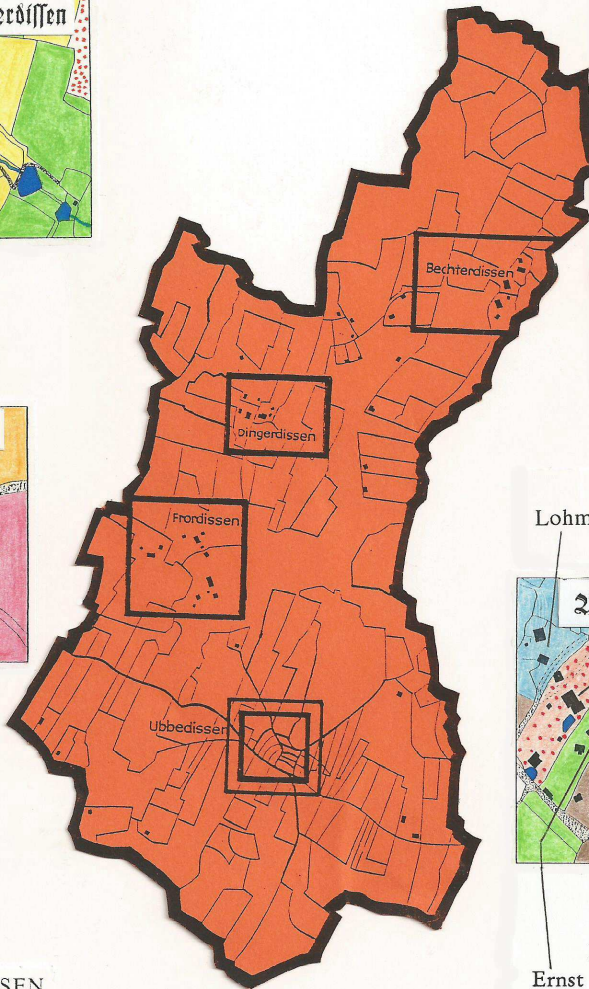


Fromann
 Wichmann

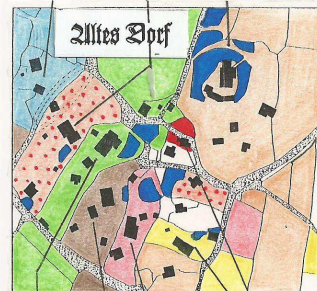
Lübberts Niebuhr



Sielemann



Meyer zu Ubbedissen
 Lohmeier
 Westermann



Brinkmann
 Glietz
 Lücking
 Schule
 Ernst

BÄUERLICHE ANWESEN
 ÜBER 10 MORGEN